

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.



Die „Stormarnsche Zeitung“
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonn-
tagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich
1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten
1 Mk. 50 Pf. incl. Bestellgeld.

Inserate
werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 608

Ahrensburg, Dienstag, den 13. März 1883

6. Jahrgang.

Politische Krisis in Norwegen.

In Norwegen, der einen Hälfte des skandi-
navischen Doppelreiches, spielt seit nun zehn
Jahren eine wohl einzig in der Geschichte der
parlamentarischen Staaten dastehende politische
Krisis, die nicht nur wegen ihrer Eigenartigkeit,
sondern auch wegen des Brennpunktes, in wel-
chem sie nunmehr gerathen ist, ein allgemeineres
Interesse erweckt. Um aber diese Krisis einiger-
maßen zu verstehen, ist es nothwendig, zunächst
auf die politische Sonderstellung Norwegens hin-
zuweisen.
Norwegen ist seit dem Jahre 1814 durch
Personalunion mit Schweden verbunden, doch
findet diese Union ihren Ausdruck nur in der
Gemeinsamkeit des Königs und in der gemein-
samen politischen Vertretung Schwedens und Nor-
wegens nach außen, im Uebrigen besitzt Norwegen
nicht nur sein eigenes Staatswesen, sondern es
hat auch von der schwedischen grundverschiedene
Staatsverfassung. Während Schweden von einer
aristokratisch-parlamentarischen Regierung geleitet
wird, befinden sich die Regierungsgeschäfte Nor-
wegens vollständig in den Händen eines demo-
kratischen Parlaments, Storting genannt. Dieses
Storting beeinflusst nun nicht nur in ziemlich maß-
gebender Weise die norwegische Gesetzgebung, son-
dern es besitzt auch auf Grund der alten norwe-
gischen Rechte ein Privilegium in den Streitfragen
zwischen der Volksvertretung und der königlichen
Regierung. Dieses Privilegium besteht im Wesent-
lichen darin, daß jede Abstimmung des Storting,
welche in drei hinter einander alle drei Jahre
neu gewählten Storthings abermals erfolgt, Ge-
setzeskraft erhält, auch wenn der König wieder-
holt sein Veto gegen dieselbe eingelegt hat. Dieser
interessante Fall ist nun gegenwärtig im politischen
Leben Norwegens eingetreten und bezieht sich auf

eine Affäre, in welcher die königliche Regierung
den Versuch gemacht hatte, die Rechte des Nor-
things zu Gunsten der Krone einzuschränken, da
in dem aristokratischen Schweden die demokratische
Regierung Norwegens jedenfalls mit großem Miß-
behagen empfunden wird.
Es war im Jahre 1872, als der Storting
einen Gesetzentwurf annahm, nach dem die Mi-
nister gehalten sein sollten, den Verhandlungen
des Storthings beizuwohnen, wie dies ja in der
That eine in allen konstitutionellen Staaten vor-
handene Verfassungsbestimmung ist; denn da in
einem konstitutionellen Staate die Minister für
die Maßnahmen der Regierung verantwortlich
sind, so ist es nur billig, daß dieselben den Par-
lamentsverhandlungen beiwohnen, um jederzeit
den Vertretern des Volkes Rede und Antwort
stehen zu können. Nichtsdestoweniger gab der König
nicht seine Zustimmung zu diesem Gesetzentwurf,
sondern ließ dem Storting einige auf eine ander-
weitige Verfassungsänderung abzielende Vorlagen
unterbreiten, in der Erwartung, daß dadurch das
gestörte Einvernehmen zwischen Krone und Par-
lament wiederhergestellt würde. Einstimmig jedoch
wurden diese Vorlagen vom Storting abgelehnt.
Letzterer richtete nun an den König das Verlan-
gen, das Ministerium zu entlassen, was dieser
seinerseits ablehnte. Da beschloß der Storting
auf Grund des oben erwähnten Privilegiums,
seinen Willen auch wieder den Willen des Königs
durchzusetzen, und dieser Beschluß wurde mit
Energie und Konsequenz ausgeführt, die zwei
folgenden Storthings nahmen den in Rede ste-
henden Gesetzentwurf ebenfalls unverändert an,
so daß am 9. Juni 1881 die Volksvertreter den
dreimal von drei auf einander folgenden Stor-
things angenommenen Entwurf als gültiges Ge-
setz für das Königreich Norwegen erklärten. Auch
jetzt noch erkannte die Krone den Beschluß des

Storthings nicht als Gesetz an, weil Verfassungs-
änderungen von dem Privileg des Storthings be-
züglich der Gesetzeskraft der dreimal von ihm an-
genommenen Beschlüsse ausgeschlossen seien.
So hatte sich der Konflikt zwischen Krone und
Parlament schon scharf zugespitzt, als auch ein
nochmaliger Appell der Regierung an das Volk
durch eine Neuwahl der Volksvertreter zu Un-
gunsten der Regierung ausfiel, indem in dem neu-
gewählten Storting abermals die Mehrheit bil-
det. Dieser neue Storting ist nun am 18. Fe-
bruar durch den König eröffnet worden und zwar
mit einer etwas versöhnlicheren Thronebe, als
die war, mit welcher er die vorhergehende Ses-
sion des Storthings geschlossen hatte; auch ent-
hält dieselbe die Ankündigung der Vorlegung eines
Grundgesetzvorschlages, welcher eine Lösung der
Frage der Theilnahme der Minister an den Stor-
thingsverhandlungen bezweckt. Die Antwort des
Storthingspräsidenten war jedoch äußerst kurz und
selbstbewußt, so daß man mit Spannung der wei-
teren Entwicklung dieses Konfliktes entgegensehen
darf.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 10. März. Das Muste-
rungsgeschäft für den Kreis Stormarn findet am
Freitag, den 6. April und am Sonnabend, den
7. April in der Badeanstalts Restauration in Ol-
desloe und vom Montag, den 9. bis Sonnabend
den 14. April in Reisers Hotel in Wands-
bek statt.
— Im Wege des gerichtlichen Zwangsver-
kaufes wurde am Freitag die Niechhoff'sche Land-
stelle in Hoisbüttel, groß 36 Tonnen, ohne Ge-
bäude, für 5300 Mk. an Herrn Michel Joel
hier selbst verkauft. 147 Mk. 22 Pfg. für die

Mein Großoheim.

Erzählung von E. Reizner.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Sie waren uns lieb geworden, Herr Ni-
wald,“ sagte die Pfarrerin weiter, „aber doch
blieb Ihre Gegegenwart für uns nur ein gelie-
btes Gut. Die Trennung kam dann eher, als
wir es vermuthet und — ich gestehe Ihnen, daß
wir bekümmert um sie waren. — Aber welches
Recht hatten wir, uns zu beklagen, oder ihr Ver-
trauen zu beanspruchen? Wir alle haben Ihrer
in treuer Theilnahme gedacht — nun kommen
Sie zurück; Sie sind wieder der Alte, wir wollen
es auch sein!“
„Der Alte — doch nicht so ganz, verehrte
Frau,“ erwiderte ich rasch, von ihrer schlichten
Herzlichkeit fortgerissen. „Es ist ein neuer Mensch,
der zurückgekommen, ein Wiebergeborener im besten
Sinne. Und wollen Sie diese Stunde unseres
ersten Begegnens mir zur Weibestunde erheben,
dann gestatten Sie mir eine kurze Darlegung
dessen, was ich nun überwunden, was ich einst,
Ihnen gegenüber, als „innern Schiffbruch“ be-
zeichnete; mir ist, als könne erst gänzliche Offen-

heit mich des Vertrauens werth machen, das Sie
mir so gültig bewahrt haben.“
„Eine Weichte also,“ sagte die Pfarrerin lä-
chelnd. „Nun es sei — ich greife da freilich in
meines Mannes Rechte ein, aber —“
„Es muß so süß und leicht sein, einer Mutter
zu beichten,“ bat ich, „ich habe dies Glück nie
gekannt!“
In der knospenden Lindenlaube, wohin die
Hausfrau den Kaffee bringen ließ, fanden nun
zum erstenmal die innern und äußern Erlebnisse
meiner letzten Jahre den Weg zu fremdem Ohr
— stockend und abgebrochen hier und da, wo die
ganze Leere und Richtigkeit des Gefühls, das ich
Liebe genannt, der ganze Unwerth seines Gegen-
standes mir erst im Laut des selbst gesprochenen
Wortes zu klarem, vollem Bewußtsein kam —
aber vollständig und erschöpfend. Und wenn zu-
letzt in die allmählig verhallenden Dissonanzen dieser
Bekanntnisse ein Anklang neuer reiner Träume
und Wünsche sich mischte, so war dieser Ueber-
gang, vom Einfluß des Moments bedingt, nur
natürlich — weß das Herz voll ist, geht ja der
Mund so leicht und gern über.
Die Pfarrerin sah mir, als ich geendet, freund-
lich in die Augen und sagte mild:
„Wie Wenigen es vergönnt ist, auf ebenem
Terrän, mit stetigem Tritt, ohne Prüfung und
Kampf den Weg zu gehen, der aus harmloser

Jugendwelt zum Ernst des Lebens hinüberleitet!
Irrren und Straucheln ist Menschenloos. Und wer
aus dem Wirrsal eigener Leidenschaft und frem-
der Schuld das bessere Selbst, die Kraft zur That
und die Freude am Schönen und Reinen gerettet,
der soll frei das Haupt erheben — es ist Freude
im Himmel über ihn! — Und nun, dort kommen
die Meinen!“
Sie kamen aus dem Stadtwald, wohin der
Pfarrer mit den Kindern den ersten Ausflug ge-
macht.
Die Knaben brachten der Mutter freudig die
jungen Kinder des Lenzes: Anemonen, Himmel-
schlüssel und Sternblumen; Elisabeth trug einen
Weilchenstrauch an der Brust, der ihre ganze, lieb-
liche Erscheinung wie in eine Duftwolke hüllte.
Sie war noch ein wenig gewachsen, noch zarter,
schlanker geworden, und es war selbst dem Son-
nenschein des warmen Frühlingstages nicht ge-
lungen, die etwas blasse Wange zu röthen. Jetzt
aber — ich sah es mit Entzücken — stieg das
sanfte Roth der Ueberraschung, der Freude, in
dem lieben Gesicht empor — das junge Morgen-
roth meines Glücks.“
„Sie wählten mit Recht — vielleicht auch mit
Bedacht — wieder die beste Zeit für den Besuch
in unserm Städtgen,“ sagte Elisabeth mit schüch-
terner Freundlichkeit, als der Pfarrer mich nach
herzlicher Begrüßung freigegeben und ich mir ihr

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.

33
Tonne garnicht so schlechten Bodens ist gewiß ein sehr billiger Preis.

— Den Schwindel mit Notenbriefen betreffend, erläßt die königliche Regierung folgende Warnung: Es werden in neuerer Zeit vielfach durch Agenten ausländischer und inländischer Geschäfte Anlebensloose, Prämienobligationen und ähnliche Werthe, einzeln oder in mehreren Arten und Stücken vereinigt, gegen Zahlung von Monatsraten im Publikum angeboten. Wir nehmen Veranlassung vor diesen Geschäften auf das Ernstlichste zu warnen, weil nach Mittheilung der königlichen Staatsanwaltschaft die Art der Bedingungen derselben gewöhnlich nur auf den Verlust der gemachten Einzahlungen durch bloße Nichtinnehaltung einer kurzen, sich jeden Monat wiederholenden Frist berechnet erscheint, die Summe der Einzahlungen den wahren Werth der Papiere, wie sie zu kaufen sind, ganz bedeutend übersteigt, — und den Käufern nicht einmal beiläufig nach ihren Einzelnummern genannte Papiere verkauft zu werden pflegen, eine Sicherheit dafür aber regelmäßig nicht besteht, daß dieselben bei den Verkäufern vorhanden sind oder von denselben selbst nach Ablauf der langen Einzahlungszeit werden geliefert werden können. Zudem hat das Angebot von Geschäften dieser Art vielfach unter falschen Vorpiegelungen an die Käufer stattgefunden und auch in hiesiger Provinz bereits zu längeren Gefängnisstrafen solcher Agenten wegen Betrugs geführt.

— Im Herbst d. J. werden die Uebungen der Ersatzreserve zum ersten Mal eine Erweiterung durch 14tägige Uebungen erfahren. Es sind das die Uebungen für die Mannschaften im dritten Dienstjahre und von da ab finden alljährlich für die zum Dienst eingestellten Ersatzreservisten 10-, 4- und 2wöchentliche Uebungen statt. Je länger, je mehr stellt sich übrigens für die Einführung der militärischen Ausbildung eines Theils der Ersatzreserve erster Klasse überwiesenen Mannschaften das unabweisbare Bedürfnis einer entsprechenden Erweiterung des Ausbildungspersonals heraus und kann vielleicht schon für den nächstjährigen Militäretat der Erhebung einer hierauf bezüglichen Forderung entgegengesehen werden.

≡ **Duvenstedt**, 9. März. Gestern Nachmittag von 1—5 Uhr fand in der hiesigen Schule die diesjährige Prüfung durch den Schulinspector, Hrn. Pastor Peters statt; letzterer sprach am Schlusse der Prüfung, mit Rücksicht auf die große Schülerzahl seine Zufriedenheit mit der Schule aus.

— Nach Beendigung der Schulprüfung fand in der zur Zeit unbenutzten Schulstube der zweiten Classe ein gewiß höchst seltener Act, eine Massentaufe, statt. In das genannte Local waren nämlich ca. 25 Kinder gebracht worden, welche getauft werden sollten und da außer sonstigen Personen auch noch 80 bis 90 Gevattern oder Taufzeugen anwesend waren, so war die Schule der-

zuwenden konnte, „und der günstige Eindruck, den Ihnen an jenem schönen Märzorgen des vorigen Jahres unsere Umgebung gemacht, wird hoffentlich erneuert — mindestens nicht zerstört.“

„Diesmal irren Sie doch, Elisabeth,“ entgegnete ich. „Ich wählte den Zeitpunkt meiner Reise hierher nicht — er war mir vorgeschrieben. Und mein Aufenthalt beschränkt sich nicht auf Tage oder Wochen, ich bleibe — ein Jahr fürs Erste, vielleicht auch — gänzlich!“

Und nun erst, von Fragen bestürmt, bekannte ich, was ich selbst der Pfarrerin verschwiegen: daß ich am hiesigen Seminar die erste Probe meiner öffentlichen Lehrthätigkeit abzulegen beufen sei und diese Gunst dem Schicksal, das sich gnädig meinem wärmsten Wunsch gefügt, sehr hoch anrechne.

Die Aeußerungen aufrichtiger Freude, die nun laut wurden, hätten mich froh und stolz gemacht, aber noch lag in Elisabeths Augen der Zweifelschatten; der damals an der Weißdornhecke aus ihnen sprach und wie unwillkürlich kam es wieder über ihre Lippen:

„Ich kann es noch nicht fassen und glauben — Sie — hier!“

„Ich bin mit ganzem, vollem Herzen hier, Elisabeth!“ sagte ich leise.

Und Schatten und Zweifel schwanden.

maßen überfüllt, daß Hr. Pastor Peters kaum noch hinein konnte. Letzterer machte die Bemerkung, daß es doch eigentlich unmöglich sei, in und bei solchem Tumult die Taufhandlung vorzunehmen, er werde in Zukunft über ein Vierteljahr alte Kinder nicht mehr in der Schule taufen und knüpfte hieran die Bitte, die Kinder doch möglichst zu beruhigen. Die Täuflinge machten aber auch ein ziemlich geräuschvolles Concert, da schon recht kräftige Stimme darunter waren, die meisten hatten das erste Lebensjahr wohl schon weit überschritten, es waren sogar 2-, 4- und 8jährige darunter. Die Anstrengungen welche die Erwachsenen machten, um die Kleinen zu beruhigen, riefen natürlich auch ein ganz nettes Gemurmel hervor, so daß von der Taufrede wenig zu hören war und die feierliche Handlung recht vernünftigt wurde. Man muß Herrn Pastor Peters vollkommen beipflichten, wenn er davor warnt, eine solche Taufscene wieder vorkommen zu lassen. Außerdem wurden in Privathäusern noch einige Taufen vorgenommen, so daß hier an einem Tage ca. 30 Kinder getauft wurden. Gewiß eine Seltenheit.

Altona, 10. März. Ein Bäcker und Händler aus Duidborn wurde am Mittwoch Nachmittag beim Zollamt an der Holstenstraße angehalten und weil er der Schmuggelerei überführt war, auf das Hauptzollamt gebracht. Man hatte entdeckt, daß der Wagen des Händlers mit einem doppelten Boden versehen war und in demselben ca. 300 Pfd. Kaffee lagerten. Die Vernehmung des Defraudanten stellte fest, daß derselbe seit Jahren das Schmuggelgewerbe betrieben hatte. In Folge dessen begaben sich Zollbeamte nach Duidborn, die unter Assistenz dort stationirter Gendarmen eine Durchsuchung der Wohnung des Angehaltenen vornahmen. Der Letztere hatte inzwischen 1500 Mk. Caution gestellt, außerdem beschlagnahmte man sein Fuhrwerk. Im Hause des Händlers fand man ein ganzes Lager Salz, Kaffee, Reis, Succade u. v. v., von welchen Victualien man annimmt, daß dieselben ebenfalls durchgeschmuggelt sind. Die Waaren wurden sämmtlich nach Altona geschafft.

— Für die am 2. April beginnende diesjährige zweite Schwurgerichtsperiode liegt schon eine ziemliche Zahl Anklagen vor. Vorherrschend sind darunter die Anlagefälle wegen Sittenverbrechens, Meineid und Brandstiftung.

— Herr Landgerichtsdirector Hüking scheidet am 1. April aus seinem hiesigen Amte, um sich nach Köln zu begeben, wo er beim Landgericht zum Ersten Staatsanwalt ernannt worden ist. Der Genannte hat sich als tüchtiger und humaner Richter allgemeine Sympathien erworben und sein Scheiden wird sowohl in Gerichts- wie in Privatkreisen lebhaftes Bedauern hervorrufen.

Hamburg.

Die Einladungen zum ersten allgemeinen

Benige Wochen später war Elisabeth meine Braut. Ich habe nie erfahren, ob die feinfühlende, helldenkende Frau, die auch ich nun in Wahrheit Mutter nennen durfte, mein Beichtgeheimniß gewahrt, oder ob sie für gut befunden, ihrem bräutlichen Kinde einen theilweisen Einblick in meine Herzensverirrung zu gewähren. Elisabeths Ruhe hat mindestens darunter nicht gelitten — so wenig, als jemals auch nur ein Gedanke an Wanda, das leiseste Interesse an der Entscheidung ihres ferneren Geschicks, das mir fremd geblieben, in meine Seele gekommen ist.

Ein linder Maiabend begann niederzudämmern, da stand ich, Hand in Hand mit Elisabeth, an Dunkel Elbaus Grabe, das, sorglich von ihr gepflegt, im herrlichen Blüthen Schmuck prangte. Wir hatten lange von des Verstorbenen Jugendtragedie gesprochen, und um den düstern Eindruck zu mildern, setzte ich hinzu:

„Das alles schläft nun mit ihm hier unter Gras und Blumen; Dein Vater hatte Recht, Elisabeth — wir wollen die Todten ruhen lassen. Und überdies — ist nicht, wenn auch spät, durch unser Glück geföhnt, was er gelitten? Niemals hätte ich Dich ja gefunden, wenn Dunkel Elbau nicht eben hier lebte und starb.“

Sie lehnte sanft ihr Köpfchen an meine Schulter. „Ich habe den Glauben, daß wir uns

deutschen Kriegerfest 1883 in Hamburg sind jetzt erlassen. Aus dem Programm heben wir Folgendes hervor: 28. und 30. Juni: Empfang der Gäste. 30. Juni: Große Corsifahrt auf der Alster; Zapfenreich. 1. Juli: Reveille; 1 Uhr Abmarsch des großartigen Festzuges, der die Zeit der Entwicklung Deutschlands von 1812—15 darstellt. Offizielle Begrüßung der Gäste Abends, dann Commerc. Damen dürfen am Festzug, Begrüßung und Commerc. nicht theilnehmen. Nachmittags Konzert auf dem Festplatze. 2. Juli: Großes Preischießen. (Silbergewinne im Werthe von 10,000 Mark) Elbfahrten nach Blankenese. Zoologischer Garten. Panorama der Schlacht bei Wörth. Großes Konzert. Vortrag der vereinigten Hamburg-Altonaer Liedertafeln. 3. Juli: Wie Tags zuvor. Abends Vertheilung der Schießpreise, großes Feuerwerk. — Der Festbeitrag beträgt für Jeden 3 Mark (sämmtliche Entrees, Dampfschiffsfahrten u. einbegriffen). 25,000 Gäste werden erwartet. 10,000 Freiquartiere stehen zur Verfügung. Massenquartiere kosten 1 Mk., billige Privatquartiere 1,50 bis 3 Mk. die Nacht. Extrafahrten werden noch gemacht am 3. Juli nach Helgoland und nach Kiel, eventl. nach Cuxhaven.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Der russische Reichskanzler, Fürst Gortschakoff, ist am Sonntag, den 11. März, Morgens 4 Uhr, in Baden-Baden gestorben.

Dänemark.

Der König hat seinen Bruder Prinz Hans von Glücksburg ermächtigt, in seinem Namen und in Vereinigung mit dem Cultusminister sowie mit dem Geheimen-Archivar die zufolge specieller Resolutionen in vormaliger Zeit an das Geheim-Archiv in versiegeltem Zustande abgelieferten Archivalien, welche bis zu einem gewissen Zeitpunkt versiegelt gehalten werden sollten, jetzt zu öffnen. In Folge dessen wurde am Mittwoch in der vorigen Woche eine Unterjuchung der betreffenden Archivalien vorgenommen. Unter diesen befand sich ein Koffer Struensees, welcher in versiegeltem Zustande, so wie er im Jahre 1772 vom Gerichte nach Abschluß der Struenseeschen Sache abgeliefert worden ist, ohne daß man mit dem Inhalt desselben genaueren Bescheid wußte, in Verwahrung geblieben ist. Bei Eröffnung des Koffers fand man eine Menge von Actenstücken, darunter auch die Original-Protocolle, welche bei den Verhören sowohl über Königin Caroline Mathilde als über Struensee, Brandt und alle in dieser Sache Implicirten, aufgenommen wurden. Unter den anderen Archivalien, welche geöffnet wurden, fand man eine große Menge von Briefen und Documenten, von den Staatsministern Bülow und Niels Rosenkrands herrührend. Dem Vernehmen nach sollen die werthvollen Actenstücke

finden mußten, sei es hier oder anderswo!“ sagte sie innig.

„Wie sollte das zugehen?“ fragte ich halb scherzend zurück, während wir langsam den Heimweg einschlugen. „Meine Elisabeth wollte ja die traute Jugendstätte nicht verlassen — und sie soll es auch nicht, wenn irgend die Bestimmung darüber in meine Hand gelegt ist. Wir bleiben hier, mein herziges Lieb, denke ich, und werden uns genug sein zum Glück. — Du darfst an mir jetzt nicht mehr zweifeln!“

„Das sei fern von mir!“ — versicherte sie lächelnd. „Aber auch Du darfst nicht zweifeln, Bruno, daß ich mit Dir gebe, gern und froh, wohin Dein Beruf oder geistiges Bedürfen und Streben Dich führt. Ich war ein Kind, da ich das Glück an die Heimathsolle gebunden wähnte, und ich weiß jetzt, daß er überall sein wird, wo meine Liebe wohnt — wo Du bist!“

Ich zog die zarte Gestalt inniger an mich. Tiefer und tiefer sanken die Schatten, Ruhe waltete im weiten Umkreis, und über uns, in der stillen Luft, verhallte das Abendgeläut.

E n d e.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

(3)

dem Universitäts-Professor Holm zur historischen Behandlung überliefert werden.

Schweden und Norwegen.

Die finnische Polarstation in Sodankylä scheint eine epochemachende Entdeckung gemacht zu haben, indem es nämlich dem Professor Lemström gelungen ist, das Nordlicht nachzumachen. Auf dem Hügel Dratunturi stellte er eine galvanische Batterie auf, welche mit ihren Leitungsdrähten ein Areal von 900 Quadratmeter bedeckte, und es zeigte sich dann über dem Hügel ein gelblich weißer Ring, welcher ein Nordlichtphänomen schwach aber deutlich wiedergab. Es beweist dieses, sagt Professor Lemström, deutlich den elektrischen Ursprung des Nordlichts und eröffnet ein neues Feld für das Studium der physikalischen Verhältnisse unseres Erdballes. Der Professor hat später das Experiment mit demselben Resultat wiederholt. Bei einem am 29. December gemachten Versuche zeigte sich ein senkrechter Nordlichtstrahl über dem galvanischen Apparat und er vermuthet, daß der elektrische Erd-Strom unter dem Nordlichtbogen aufhört, während der atmosphärische Strom schnell zunimmt, wenn er auch fortwährend von dem von der galvanischen Batterie bedeckten Areal abhängig ist.

Frankreich.

Paris, 10. März. Das Syndikat der Tischlergesellen hatte zu gestern eine Versammlung der arbeitslosen Arbeiter auf offener Straße einberufen. Das Meeting ist vollständig mißglückt. Starke Polizeimassen besetzten Punkt 1 Uhr die Zugänge zur Invaliden-Ésplanade und zerstreuten, höflich aber energisch vorgehend, jede Gruppenbildung. Die Arbeiter riefen: „Wir wollen keine Revolution, nur Arbeit, Brod!“ Stundenlang fand eine Verschiebung der Ansammlungen von einer Straße in die andere statt, Louise Michel erschien zu Wagen, wurde aber nach versuchter Ansprache einfach von der Polizei fortgedrängt. Um vier Uhr war alles vorüber. Abends versammelten sich ein Haufen Demonstranten unter Führung Louise Michels auf dem Boulevard Saint Germain und plünderte mehrere Bäckereien.

Großbritannien.

Am Montag gelangte in London ein Prozeß zur Verhandlung gegen den Redakteur, Herausgeber und Drucker des Journals „Free-thinker“. Es handelt sich um einige, in der Weihnachtsummer veröffentlichte gotteslästerliche Artikel und Illustrationen, in welchen die in dem alten und neuen Testament enthaltenen Religionsgrundsätze, sowie die in der christlichen und jüdischen Kirche verehrten Personen verspottet wurden. Die Geschworenen fanden alle drei Angeklagte der Gotteslästerung schuldig und der Gerichtshof verurtheilte den Redakteur Foote zu 12, den Herausgeber Remsey zu 9 und den Drucker Kemp zu 3 Monaten Gefängniß bei harter Arbeit. Da die im Gerichtssaale anwesenden Freunde und Gesinnungsgenossen der Verurtheilten bei Ver-

kündigung des Urtheilspruches einen starken Tumult erhoben, ließ der Gerichtspräsident die Galerien gewaltsam räumen.

Von nah und fern.

Ein Berliner Sittenroman. Die im Letzthaus ausgebildete Tochter einer Lehrerrötte wurde verführt und dann von dem herzlosen Verführer im Glende sitzen gelassen. Sie gab einem Kinde das Leben und dieses war die unschuldige Ursache, daß es ihr nicht wieder gelang, eine ihrer Bildung angemessene Stellung zu erhalten. Die Noth trieb sie eines Abends dazu, auf die Straße zu gehen; das Schicksal führte ihr einen Criminalschuttmann in den Weg und sie wurde unter sittenpolizeiliche Controlle gestellt. Mit Entsetzen sah das Mädchen, in welchen Abgrund es gerathen war und mit aller Kraft versuchte es, aufs Neue in ehrlicher Weise das Leben zu fristen. Sie erhielt Stellung in einem unserer besseren Restaurants und da sie eine adrette hübsche Person ist, begann das Leben ihr noch einmal zu lächeln. Vor einigen Monaten machte sie die Bekanntschaft eines jungen Beamten, der ihr seine Neigung gestand. Sie war aufrichtig genug, ihn mit ihren Antecedentien bekannt zu machen; nur eines verschwieg sie, daß sie unter Controlle stand. Die Liebe des jungen Mannes war so groß, daß er dem weinenden Mädchen versprach, treu zu ihr zu halten und ihr sein Namen zu geben. Daß das Mädchen dem Bräutigam die über sie verhängte Maßregel verschwieg, war wohl tadelnswerth, aber entschuldbar, denn sie hatte begründete Hoffnung, diese in kurzer Zeit aufgehoben zu sehen. Sie hatte der Behörde die Ueberzeugung verschafft, daß sie seit langer Zeit einen ehrbaren Lebenswandel geführt habe und diese war „barmherzig“ genug, sie aus den Fingern zu lassen. Noch einmal hatte sie am Wolkenmarkt zu erscheinen, um ihr Controlbuch abzugeben. Dies geschah vor Kurzem; aber dieser einzige Gang sollte ihr Lebensglück kosten. Ein schlimmer Zufall führte den jungen Branten in einer Droschke vorüber, gerade in dem Moment, wo sie aus dem Thorweg des ominösen Hauses heraustrat. Das Mädchen wurde leichenblau beim Anblick des jungen Mannes, der ihr selbst wie geistesabwesend ins Gesicht starrte. Sie ahnte, daß ihr Schicksal besiegelt war und sah sich nicht getäuscht, denn der Verlobte brach alle Beziehungen zu ihr ab und verließ Berlin. Das Ende der traurigen Geschichte erzählt der Polizeibericht — ein Selbstmord, wie er in dem Getriebe der Weltstadt alltäglich ist und gar bald vergessen wird.

Schiffbrüche haben in der vorigen Woche an den britischen Küsten 44 stattgefunden, seit dem 1. Januar d. J. im Ganzen 474, das sind 150 mehr als im gleichen Zeitraum des Jahres 1882. — Am Freitag kam in Hull ein Schiff mit fünf von dem schiffbrüchigen Dampfer „Navarra“ ge-

retteten Personen an, welcher Sonntag Abend aus Kopenhagen nach Leith mit 81 Personen, darunter 50 Auswanderer, abging. „Navarra“ ging am Montag während eines Sturmes unter. Zehn Matrosen wurden durch einen holländischen Dampfer gerettet, 66 Personen sind umgekommen.

Schleswig-Holsteinischer Provinzial-Landtag.

Nach beendigter Vorberathung des Ausschusses über den Erlaß eines Chauffepolizeigesetzes und des Antrages über die Subvention verschiedener Spurbahnen, wurde die Abänderung des Reglements für die Klassifikation der bei der Landesbrandkasse versicherten Gebäude und beweglichen Gegenstände angenommen. Der Ausschussbericht über den Entwurf einer Landgüterrolle wird nach den Anträgen angenommen. Abgelehnt wird die Proposition Stad, dem nächsten Landtage eine Revision des Wegengesetzes, nach Anhörung der Kreise, vorzulegen. Die Proposition Henneberg, betr. den Fortfall des Grün Donnerstages als Feiertag, wird abgelehnt. Bei Berathung des Entwurfs betr. den erleichterten Abverkauf von Grundstücken wird das Amendement Kraus: „die Kgl. Staatsregierung zu ersuchen, dem nächsten Provinziallandtage einen Gesetzentwurf vorzulegen, wodurch der Verkauf und der Umtausch einzelner Theile oder Zubehörstücke der Grundstücke in Schleswig-Holstein auch ohne Einwilligung der Lebens- und Familien-Fideikommiß-Berechtigten, der Hypotheken- und Grundbuchs-Gläubiger oder anderer dinglicher Berechtigten ermöglicht werde“ angenommen. — In der 10. Sitzung gab die Schlußberathung des Finanzetats noch zu längerer, zum Theil scharfer Debatte Veranlassung. Dem Antrage des Ausschusses, die Provinzialsteuer auf 180,000 Mk. festzustellen, standen die Anträge des Finanz-Ausschusses nur 120,000 Mk., und des Abgeordneten Sammann nur 60,000 Mk. zu bewilligen gegenüber. Der Antrag des Finanz-Ausschusses wurden angenommen. Fast alle eingegangenen Petitionen wurden abgelehnt. Nach einer vom Landtagsmarschall gegebenen Uebersicht sind in der diesmaligen Diät 5 Vorlagen des Oberpräsidiums, 12 Vorlagen des Landtagsausschusses, 3 Anträge und 45 Petitionen erledigt. Darauf schloß der Oberpräsident unter Zusage wohlwollender Prüfung und Förderung der Beschlüsse die 16. Diät die schleswig-holsteinischen Provinziallandtages.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Im Frühling.

Ein Jüngling, ausgerüstet
Mit spielgewandter Hand,
Goldblockig und hochgebrüstet,
Zu singen es ihn gelüstet —
So zieht der Frühling in das Land.

Die Lerche in den Lüften
Schon längst begann ihr Lied,
Die Drosseln in Waldesdüften,
Die Schwalben in Mauerklüften,
Es jauchzet auch aus Busch und Nid.

Die Weicheln in Laubwellen,
Sie duften still und süß,
Die jungen Knospen entquellen,
Die Blätter wachsen an Zellen —
Das sind des Frühlings Zaubergrüß'.

Ein glückverheißend Klingen
Weht über'm Hügel her,
Die Falter heben die Schwingen,
Bunttröckige Käfer ringen
Durch Gras u. Palm u. Laub sich schwer.

Das Fischlein in den Bächen
Schnellt sich zum Spiegel auf,

Die Kiesel mit bunten Flächen
Aus ihrer Lagerstatt brechen
Und rollen fort in Bächleins Lauf.

Selbst durch die Fensterscheiben
Dringt goldnes Sonnenlicht:
Du darfst nicht mehr drinnen bleiben
Und mußt dich mit einverleiben
Dem Jubel, den der Frühling spricht.

Sei Mädchen du gewogen
Dem Lenz und wind' den Strauß,
Er hat dich ja nicht belogen:
Dein Liebster kommt bald gezogen
Und pflanzet Maien dir vor's Haus. F.

Mannigfaltiges.

Eine kleine Standesamts-Anekdote, welche wie die „Tägl. N.“ versichert, den Vorzug der Wahrheit hat, berichtet das genannte Blatt: Dr. X. wird um den Todtenschein eines seiner verstorbenen Patienten gebeten. Er übergiebt denselben dem Standesamt. „Wie aufrichtig!“ lachte der Beamte, als er den Schein beaugenscheinigt; Dr. X. hat in die Rubrik: „Ursache des Todes“ seinen eigenen Namen gestellt.

Schmeichelhaft. Herr de Cocoball, bei einem

Maler zu Besuch, erblickt ein Porträt und preist es in den lebhaftesten Ausdrücken. „Aber,“ fügt er hinzu, „warum haben Sie denn ein so schauerlich häßliches Modell gewählt?“

„Vorsichtig — mein Herr — es ist meine Schwester.“

„Ach wahrhaftig! Bitte tausendmal um Verzeihung! Das hätte ich ja gleich an der Ähnlichkeit sehen müssen!“

Gelungene Täuschung. Student (im Gasthaus „zum Dshen“ schreibend): „Lieber Vater! Ich bin hier sehr gerne und komme aus dem Dshen gar nicht heraus. Bitte um Geld. Dein Sohn Karl.“

Vater (nachdem er den Brief gelesen): „Lieber Sohn! Anbei sende ich Dir 200 Mark. Es freut mich, daß Du tüchtig arbeitest, oder wie Du Dich ausdrückst, „ochst“. Mache auch ferner Freude Deinem Vater.“

Aus der Schule. Lehrer: „Der Sänger Tyrtäos brachte den Spartanern im Messenischen Kriege durch seine Lieder Sieg. Wie konnten denn die Lieder des Tyrtäos so etwas bewirken?“

Schüler: „Die Pferde der Feinde wurden scheu!“

Anzeigen.

Dankagung.

Allen Denen, welche bei dem leider so früh erfolgten Heimgange meiner lieben Frau ihre Theilnahme und Liebe bewiesen, hierdurch herzlichsten Dank.

Ahrensburg, 12. März 1883.
Chr. Gerken.

Holzverkauf

in der
Königlichen Oberförsterei
Tremsbüttel
am
Mittwoch, 21. März 1883,
Vormittags 10 Uhr,
im Ohning'schen Hotel in Dbesloe:
Aus dem Schutzbezirk
Rethwisch:
9 Eichen-Stämme mit ca. 12 Festm.,
1 Buchen-Stamm mit 2,08 Festm.,
1 Km. Eichen-Nußheite, sowie circa
1000 Km. Eichen-, Buchen- und
Weichholz-Kloben, Knüppel und
Reisig. (126/3.)
Tremsbüttel, den 8. März 1883.
Der Königliche Oberförster.

Feinste
Vanille-Chocolade
pr. Pfd. 1,50, 1,60 u. 2,00 Mf.

Feinste
Block-Chocolade
pr. Pfd. 1 Mf.,
ganzer Block,
von 5 Pfd. pr. Pfd. 90 Pfg.

Cream-Tablets
pr. Stück 25 Pfg.

Feinste
englische Biscuits
(Macaronen-Ringe),
pr. Pfd. 1 Mf.,

empfiehlt
Ahrensburg. Aug. Haase.

Confirmanden-
Hüte u. Mützen

empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen
Ahrensburg. G. Peemöller.

Alters-
Versorgungs-Pension

auf dem reizend an der Elbe gelegenen herrlichen Landgute 11 und 12 in Laubegast-Dresden.
Zweck der Pension ist, älteren Herren und Damen im Greisenalter einen höchst angenehmen und sorgenfreien Lebensabend zu bereiten.
Die Leitung der Pension wird seit Jahren bewährten und geprüften Pflegerinnen anvertraut. Anmeldungen für Monat April 1883 werden durch die Gutsverwaltung 11 und 12 in Laubegast angenommen u. auf schriftl. Anfragen alles Nähere mitgeteilt.

Einladung zum Abonnement

für das 2. Quartal 1883 auf die
billigste und reichhaltigste landwirthschaftliche Zeitung.

Die
Dresdner
Landwirthschaftliche Presse

Abonnementspreis nur 1 Mf. 50 Pf.

ist unter den Dekonomen, Gutsbesitzern und ganz besonders den kleinen Landwirthen eine der beliebtesten und verbreitetsten landwirthschaftlichen Zeitungen, sie ist ein treuer Rathgeber in Haus und Hof und vertritt unausgesetzt die Interessen der Landwirthschaft.
Die Dresdner Landwirthschaftliche Presse erscheint wöchentlich einmal in Gartenlauben-Format und ist vermöge ihres großen Mitarbeiterkreises in der Lage, in jeder Nummer eine Fülle gemeinverständlich gehaltener Abhandlungen aus Wissenschaft und Praxis des Landwirthschaftlichen Gewerbes zu bringen. Eine besonders bewährte und beliebte Einrichtung unseres Blattes ist der Briefkasten der Redaktion, welcher unseren Abonnenten gewissenhafte und erschöpfende Auskunft über alle landwirthschaftlichen Fragen ertheilt. Die Bearbeitung dieses Theiles ist den Händen kundiger Fachmänner anvertraut.
Das Unterhaltungs-Beiblatt der Dresdner Landwirthschaftlichen Presse, redigirt von Johannes Barten, bringt landwirthschaftliche Mittheilungen, Besprechungen über die neuesten Erscheinungen aus dem Gebiete der Landwirthschaft, harmlos gemüthliche Erzählungen, sowie überhaupt die wichtigsten und interessantesten Vorgänge aus Nah und Fern. — Probenummern auf Wunsch gratis und franco.
Alle Reichspostanstalten nehmen Abonnements auf die Dresdner Landwirthschaftliche Presse zum Preise von 1 Mf. 50 Pf. pro Quartal entgegen (Post-Zeitungs-Catalog pro 1882 Nr. 1354).
Inserate, die 4gespaltene Zeile a 20 Pf., finden die geeignetste Verbreitung.
Neu hinzutretende Abonnenten erhalten vom Tage des Abonnements die Zeitung bis zum Beginn des Quartals gratis und franco zugestellt.

Die Expedition
der Dresdner Landwirthschaftlichen Presse
in Dresden X.

Abonnementspreis nur 1 Mf. 50 Pf.

Zimmer-Ofen,
Relief und Mojalika,
in verschiedenen Farben,
den neuesten und bewährtesten
Constructions,
sowie
eiserne Oefen
aller Art

Liefert prompt und preiswürdig
J. Fr. Wolf,
Töpfermeister.
Ahrensburg.



Herren- und Knaben-
Hüte,
sowie auch alle Sorten
Mützen

empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen
Ahrensburg. F. Bruss,
Kürschner.

Garten-
Sämereien
in den bekannsten guten
Qualitäten

empfiehlt bestens
Ahrensburg. E. Pahl.

STOLLWERCK
LIEFERANTEN
CHOCOLADE
DES KAISERS
& CACAO
DER KAISERIN U. DER KRONPRINZESSIN
ZU HABEN
in allen Städten Deutschlands.

Nur die besten Cacao-Sorten werden verarbeitet.
Puder-Cacao's absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich.
Chocoladen mit 5 und 10% Sago-Zusatz per 1/2 K^o. von M. 1.25 ab; mit Garantie-Marke »Rein Cacao und Zucker« von M. 1.60 ab.
Die 1/2- u. 1/4-Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise.
Unsere Kaiser-Chocolade (per 1/2 K^o M. 5) ist das Beste, was in Chocolade gefertigt werden kann.
Dépôt-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.
Köln. Gebr. Stollwerck,
Kais., Kgl., Grossh. &c. Hoflieferanten.

Schadendorffs Hôtel
Ahrensburg.
Zum
BALL
am zweiten Ostertage,
den 26. März 1883,
ladet freundlichst ein
H. Schadendorff.
Anfang 6 Uhr.
Dienstboten haben keinen Zutritt.

Harmonie.
Am zweiten Ostertage:
Große
Tanz-Musik,
wozu freundlichst einladet
J. Schierhorn.
Ahrensburg.

Lindenau-Ahrensburg
Zum
Kaisersgeburtstage
am Sonnabend, 17. März:
Grosse
Tanz-Musik,
wozu freundlichst einladet
G. Grube.

Vierzig Heftchen.
Komisch-humor. Vorträge. Neu vermehrter Abdruck. Sehr dankbar u. v. erprobter Wirkung.
Preis f. alle 40 Heftchen 80 Pfg. — Gegen 90 Pfg. in Briefmarken Franco-Zusendung von der Körner'schen Buchhandlung in Erfurt. (231/3 A.)

Gesangbücher
in einfachen u. eleganten
Einbänden

empfiehlt
Ahrensburg. E. Ziese.

Best frequ. Buxtehude
Fach-Schule
im Kömger-
Preussn.
b. Hamburg f.
Maschinen- u.
Bau-Techniker, Tischler und
Maler. — Billige Pensionen. —
Prüfungen. — Eintritt April, Mai,
Octbr. u. Novbr. Monat. Extra-
kurse jederzeit. Programme gratis.

Geschichte
Ahrensburgs
Nach authentischen Quellen und handschriftlichen Acten bearbeitet von
H. Rahlf und E. Ziese.
Mit einem Anhang,
enthaltend: Sagen, Märchen und Erzählungen
aus dem Gute Ahrensburg und dem Kreise Stormarn.
Ahrensburg,
E. Ziese's Verlag.
Preis eleg. in Leinen gebunden 3 Mark, gebettet 2 Mark.